

Derilche Angelegenheiten.

Milchnot und Gesundheit.

Der Bundesauschuß für hygienische Volksbelehrung schreibt uns: Die Milchsterilisation hat zu Stoffmangelerscheinungen geführt, um den Minderwertigkeiten, die die Milch darbietet, einigermaßen die Erfüllung ihres unbedingten Bedarfs zu ermöglichen.

Ueberflüssig ist die Milch für gesunde Erwachsene. Es ist nicht zu billigen, wenn zu Augustweiden (Ruchen, Torten, Kaffee, Milchschokolade usw.) oder gar zur Mast von Schweinen und zur Herstellung überflüssiger Nähr- und Kräftigungsmittel, die sich genau wie die zur Milchherstellung bei stillenden Frauen empfohlenen künstlichen Präparate, mehr und mehr als entbehrlich, ja teilweise als ungesundmächtig erweisen haben.

Dringend erwünscht ist es, Milch frei zu bekommen für Kleinkinder, stillende Frauen, Tuberkulöse und Magen- oder Darmleidende. Bei den drei er genannten Kategorien Milchbedürftiger mag ihnen zum Trost allerdings gesagt sein, daß sie nicht fürchten brauchen, an ihrer Gesundheit Schaden zu leiden, wenn sie nun nicht regelmäßig Milch bekommen.

Dringend erwünscht ist es, Milch frei zu bekommen für Kleinkinder, stillende Frauen, Tuberkulöse und Magen- oder Darmleidende. Bei den drei er genannten Kategorien Milchbedürftiger mag ihnen zum Trost allerdings gesagt sein, daß sie nicht fürchten brauchen, an ihrer Gesundheit Schaden zu leiden, wenn sie nun nicht regelmäßig Milch bekommen.

Vor allem aber ist Milch unentbehrlich für die Säuglinge, wenn die Mutterbrust nicht ausreicht oder nicht gegeben werden kann. Gewöhnlich ist auch die beste Kuhmilch niemals auch nur der ärmlichsten Muttermilch gleichwertig.

Milch entspricht in ihrem Eiweiß und Salzgehalt etwa der doppelten Menge. Das Kind erreicht ja schon nach etwa 30 Tagen, das Kind erst nach 180 Tagen doppeltes Gewicht. Kuhmilch ist also zu hart, ist auch nicht etwa wegen höheren Kalziumgehaltes besser für das Knochenwachstum.

Die Postive Volkskirchliche Bewegung hat folgende Eingabe an die Regierung, den Landtag und die Fraktionen gelangen lassen: Die Postive Volkskirchliche Bewegung erhebt schärfsten Einspruch dagegen, daß dem evangelischen Seelsorger durch Beschluß der Landtagsmehrheit der Schutz für den Posttag und das Erscheinungsfest genommen ist.

Während Arbeiter und Angestellte durch gesetzliche Vorschriften Maßnahmen für ihren Lebensabend in Form von Beiträgen zur Invaliden- und Angestelltenversicherung machen müssen und sowohl für diese Beiträge als auch den Kapitalwert von Renten aus einem früheren Dienst- oder Arbeitsverhältnis völlige Steuerfreiheit genießen, ist diese Vorzüge dem selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden selbst überlassen.

einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium die Forderung aufzustellen, einen gewissen Teil des Einkommens der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden von der Einkommensteuer frei zu machen, wenn dieser Betrag nachweislich für eine Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherung verwendet wird, und insbesondere bei den kommenden neuen Vermögenssteuern die noch nicht fälligen Ansprüche aus Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherungen nicht als abgabepflichtiges Vermögen zu betrachten.

Die Befoldungsneuregelung. Die Regierung gibt jetzt weitere Ausführungsbestimmungen zum Beamtenbefoldungsgehalt mit Wirkung vom 1. April 1922 an heraus. Danach erhalten die nicht planmäßigen Beamten, sowie die wissenschaftlichen Assistenten und Hilfskräfte mit planmäßiger Vergütung an den Hochschulen zur Grundvergütung einen besonderen Zuschlag, der nach den Dienstjahren gestuft ist, von 5 bis 25 vom Hundert des Anfangsgrundgehaltes derjenigen Gruppe, in der sie beim regelmäßigen Verlauf ihrer Dienstlaufbahn zuerst angestellt werden.

Der 1. Mai bei den Reichsbetrieben. Das Reichsabnahmehat für die Reichspost- und Eisenbahnverwaltung folgender Regelung des Dienstes am 1. Mai zugestimmt: Anträgen von Beamten und Angestellten, sowie Arbeitern, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird.

Unentgeltliche Totenbestattung. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: In der Presse ist behauptet worden, daß der Minister d. J. Segner der unentgeltlichen Totenbestattung sei. Diese Behauptung ist falsch. Wichtig ist, daß Ortsgerichte für Totenbestattung bisher genehmigt worden sind, wenn die Gemeinden über die hierzu notwendigen Mittel verfügten.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 4. Freie Höhenlage, Vorzügliche Kurrichtungen, Individuelle Behandlung, Seelische Beeinflussung, Beste diätetische Pflege, Behandlung von Nerven- und allen Organleiden, Kropfen, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlagen etc. Abfahrts- und Stoffwechselkur.

Die beiden Freunde.

Erzählung von Helmuth von Moltke. (Fortsetzung.)

Noch hallte der Donner der Geschütze, als sich plötzlich der Schreckensruf verbreitete, das Schloß stehe in Flammen. Ein blutrotes Licht drang durch alle Fenster vom Hofe her und erleuchtete jeden Winkel des Gebäudes. Ernst und der alte Feldwebel Thomas begaben sich auf das Dach des Turmes, um die Größe der Gefahr zu entdecken.

Thomas, ein alter, ergrauter Krieger, welcher im ganzen Regimente viel galt, hatte sich mittlerweile nach der anderen Seite gewendet, um nach den feindlichen Geschützen zu sehen, als ihm plötzlich ein Schrei des Entsetzens entfuhr, der bei einem Mannes wie Feldwebel Thomas ein großes Unglück verkündigen mußte.

„Doch halt! In dem Augenblicke, als die Ursache seines alten Unteroffiziers entdeckte. Während der Brand auf der einen Seite und mehr nach das feindliche Geschütz auf der anderen die Aufmerksamkeit der Verteidiger gefesselt, hatten etwa fünfzig Mann ganz still den Graben überschritten, welcher die dreißig Fuß hohe Mauer nach der Feldseite hin umgab.“

„Das Erschrecken des braven Thomas ließ sich daher erklären, als er bei der Beleuchtung des Wandes, der nunmehr ausgegangen war, den Streifen einer Wappenstein bedeckte, welche nicht ohne Gefahr, den Hals zu brechen, wie ein hantelndes Kieselstein an einem alten Baumstamm, emsig emporklettern.“

„Thomas hatte einen richtigen militärischen Blick. Er erkannte sofort, daß kein Augenblick zu verlieren sei, und daß, wenn die Spitze dieses seltsamen Turms erst die Plattform erreicht haben würde, es nicht mehr sein würde, ihn ferner auszuhalten.“

„Doch halt! In dem Augenblicke, als die Ursache seines alten Unteroffiziers entdeckte. Während der Brand auf der einen Seite und mehr nach das feindliche Geschütz auf der anderen die Aufmerksamkeit der Verteidiger gefesselt, hatten etwa fünfzig Mann ganz still den Graben überschritten, welcher die dreißig Fuß hohe Mauer nach der Feldseite hin umgab.“

„Beide flohen die Wendeltreppe hinunter, jeder zu seinem Geschütze. Glücklicherweise fand Thomas im zweiten Stock, welche auf die Plattform führten. Er stieß einen Flügel auf und sah seinen Freund, den Redner, nur noch etwa dreißig Schritte von der Plattform entfernt, wie er eifrig über die vielen Steintrümmer und kleinen Gefährdungen fortstürzte.“

„Gut! guter Freund!“ donnerte ihm Thomas entgegen, welcher nun selbst auf der Mauer vorging, von der jeder verlorene Fußtritt ein Schritt zum Verderben der Besatzung war. Der überreichliche Führer war über diesen Ort nicht mehr erfreut, als ein Seiltänzer sein mag, der mitten auf seiner lustigen Bahn vom Nachhause zum Turm der Stadt einem Kunstgenossen begegnet, der den entgegengesetzten Weg eingeschlagen hat.“

„Dann! Vorwärts, Kameraden!“ schrie der Desterreicher, „bestellt die edle Gräfin; es lebe die Kaiserin!“

„Da knallte die Büchse, und der alte Veteran stürzte laufflos in den Schloßhof.“

„Thomas hatte gehofft, in dem ihm zunächst folgenden einen weniger entschlossenen Führer des Jungs zu finden. Allein dieser schien vielmehr von Rande und Mut entzündet. Ebenso verwegen wie kein Vorgänger gewesen war, aber nicht so ruhig, frusterte er seine beiden langen Pistolen rasch nacheinander auf den Feinden ab, ohne ihn jedoch bei der großen Entfernung und dem zweifelhaften Lichte des Mondes zu treffen.“

„In einer Entfernung von nur noch zehn Schritten von der Plattform rannten die Kämpfer aneinander. Der Desterreicher, mit der Wut der Verwundung, überschätzte seinen kühnen Gegner mit einem Augen von Hieben seiner kurzen, aber gewichtigen Kürzlinge.“

„Der alte Thomas ging nun verteidigungsweise zu Werke. Er schaute das Heben seines Gewehrs, als ob es sein eigenes gewesen wäre; aber er wich keinen Fuß breit. Bei weitem indes seinem Gegner an Geschick in diesem Kampfe nachsehend, hätte er endlich erliegen müssen.“

„In der Zeit, da die von so vielen Seiten gedrückte Besatzung an verschiedenen Orten beschäftigt war, hatte der Feind in einem Gebäude, das dem Schloße gegenüber lag, Anstalten zum Sturm getroffen.“

„Es war der junge Führer des Trupps, so nahe an seinem Gegner, als daß dessen Kameraden einen Schuß hätten wagen dürfen, der nur zu leicht ihren braven Verteidiger niedertreten konnte, schloß er entschlossen, das Unglück seiner Kameraden angeht, belde Parteien zu rächen, welche jetzt bloße Zuschauer abgaben, ohne zur Rettung irgend eines der Kämpfer etwas beitragen zu können.“

„Dies auf sich führte sein kräftiger Arm gegen die kurze Klinge seines ermatenden Gegners, der kaum noch vernommt, einen Teil ihres Gewichtes aufzuhalten. Aber jetzt war der Augenblick gekommen, wo Thomas sich seines Feindes entledigen durfte. Mit der linken Hand faßte er das Pistol, welches er in seinem Gürtel führte, und feuerte es seinem Gegner ins Gesicht. Indes war diesem die Bewegung des Feindes nicht entgangen.“

„Während der drohende Ueberfall auf dieser Seite abgeschlossen wurde, war der Feind von der Stadt her nicht müßig geblieben, und als Holm sich noch mit dem Gefangenen beschäftigte, wurde er von Worten aufgefordert, zur Unterstützung nach dem viereckigen Turm zu eilen.“

„In der Zeit, da die von so vielen Seiten gedrückte Besatzung an verschiedenen Orten beschäftigt war, hatte der Feind in einem Gebäude, das dem Schloße gegenüber lag, Anstalten zum Sturm getroffen.“

„Auf ein gegebenes Zeichen schritt ein Trupp von etwa dreißig Mann aus dem Hause hervor. Sie trugen eine ungeheure Leiter über ihren Rücken und indem sie den Graben durchzogen, nahmen sie ihre Richtung auf den Turm mit den großen Fenstern unter dem Mittern, von welchem Warten den Gang des Geschützes beobachtet. Alle Schützen dieser Front des Gebäudes richteten ihr Feuer auf die Mauer, welche auch wirklich mehrere Leute verlor, dennoch unter dem Schutze ihrer Leiter langsam vorrückte.“

„Während der drohende Ueberfall auf dieser Seite abgeschlossen wurde, war der Feind von der Stadt her nicht müßig geblieben, und als Holm sich noch mit dem Gefangenen beschäftigte, wurde er von Worten aufgefordert, zur Unterstützung nach dem viereckigen Turm zu eilen.“

„Auf ein gegebenes Zeichen schritt ein Trupp von etwa dreißig Mann aus dem Hause hervor. Sie trugen eine ungeheure Leiter über ihren Rücken und indem sie den Graben durchzogen, nahmen sie ihre Richtung auf den Turm mit den großen Fenstern unter dem Mittern, von welchem Warten den Gang des Geschützes beobachtet. Alle Schützen dieser Front des Gebäudes richteten ihr Feuer auf die Mauer, welche auch wirklich mehrere Leute verlor, dennoch unter dem Schutze ihrer Leiter langsam vorrückte.“

„Auf ein gegebenes Zeichen schritt ein Trupp von etwa dreißig Mann aus dem Hause hervor. Sie trugen eine ungeheure Leiter über ihren Rücken und indem sie den Graben durchzogen, nahmen sie ihre Richtung auf den Turm mit den großen Fenstern unter dem Mittern, von welchem Warten den Gang des Geschützes beobachtet. Alle Schützen dieser Front des Gebäudes richteten ihr Feuer auf die Mauer, welche auch wirklich mehrere Leute verlor, dennoch unter dem Schutze ihrer Leiter langsam vorrückte.“